

Akademikerarbeitslosigkeit: Anstieg in den meisten naturwissenschaftlich-technischen Berufen

Von Karl Brenke

Immer mehr junge Menschen haben in den vergangenen Jahren ein Studium ergriffen. Vor allem in technischen und naturwissenschaftlichen Fächern, in Mathematik und Informatik hat die Zahl der Studierenden zugenommen. Wie sich an den steigenden Arbeitslosenzahlen der Jahre ablesen lässt, wurde offenbar in diesen Berufsfeldern über den Bedarf hinaus ausgebildet. Die Zuwächse der absoluten Zahlen der Arbeitslosen sind zwar nicht gewaltig, der prozentuale Anstieg lässt aber deutlich zunehmende Beschäftigungsprobleme bei naturwissenschaftlich-technischen Akademikerberufen erkennen. So ist die Zahl der arbeitslosen IT-Experten trotz günstiger Konjunktur in den vergangenen drei Jahren um ein Drittel gestiegen; dasselbe gilt für Ingenieure, die in der Industrie eingesetzt werden können. Noch stärker fiel der Anstieg der Arbeitslosigkeit – um etwa 50 Prozent – unter Humanmediziner und Physikern aus. Eine erhebliche Zunahme der Unterbeschäftigung gab es auch bei Chemikern.

Aus dem Rahmen fallen Bauingenieure sowie Architekten, denn für diese Berufsgruppen nahm die Arbeitslosigkeit ab. Einfluss darauf hatte wohl auch die lange Zeit abnehmende Zahl an Studierenden der entsprechenden Fächer, die wegen einer über Jahre anhaltenden „Talfahrt“ in der Bauproduktion als wenig attraktiv eingestuft wurden. Ebenfalls günstig hat sich die Arbeitslosigkeit in anderen akademischen Tätigkeitsfeldern mit einem unterdurchschnittlichen Zulauf an Studierenden entwickelt – etwa bei Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaftlern, Juristen sowie Lehrern allgemeinbildender und beruflicher Schulen.

Die Aufnahme eines Studiums wird in der nachwachsenden Generation immer beliebter. Im Jahr 2014 hatten nach Angaben des Statistischen Bundesamtes 57 Prozent eines Geburtsjahrgangs eine akademische Ausbildung begonnen – ein doppelt so hoher Anteil wie 20 Jahre zuvor. Entsprechend haben die Studierendenzahlen kräftig zugenommen.

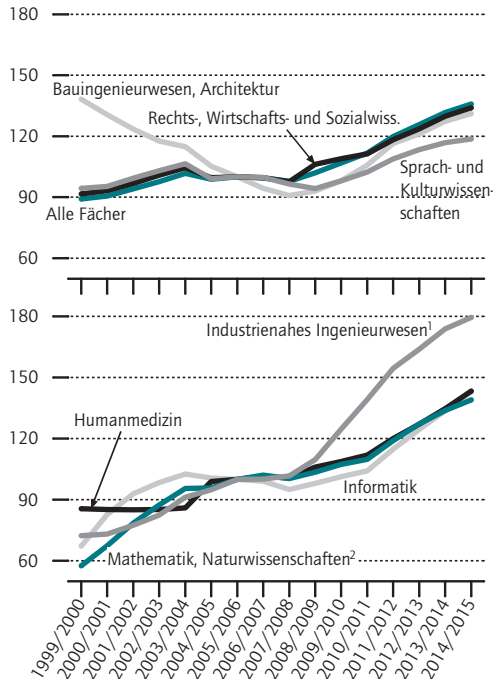
Zuwächse gab es in allen Fächergruppen; sie fielen aber unterschiedlich stark aus. Besonders kräftig stieg die Zahl der Studierenden in Informatik, Mathematik, Humanmedizin und anderen naturwissenschaftlichen Fächern, vor allem aber in den industrienahen ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen. Vermutlich hängt das auch damit zusammen, dass Unternehmen und ihre Verbände über einen Mangel an Ingenieuren geklagt hatten und mitunter immer noch klagen. Dadurch wurde wohl nicht selten die Berufswahl junger Menschen beeinflusst, denn Studienanfänger konnten annehmen, dass in den entsprechenden Ingenieurberufen gute Arbeitsmarktchancen und Einkommen zu erwarten sind. Dass die Berufswahl erheblich von den Arbeitsmarkterwartungen abhängt, zeigte sich auch bei Bauingenieuren und Architekten. Die Bauproduktion ging in Deutschland lange Zeit – von 1995 bis 2009 – mit mehr oder weniger hohem Tempo kontinuierlich zurück. Entsprechend nahm auch über viele Jahre die Zahl der Studierenden in diesen Bereichen ab. Zu einem Aufschwung kam es erst in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrzehnts; zunächst noch zögerlich, dann verstärkt. In ebenfalls vergleichsweise geringem Maße legte die Zahl der Studierenden der Sprach- und Kulturwissenschaften zu. Knapp unter dem Durchschnitt lag der Wachstumspfad bei Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Abbildung 1).

Der starke Anstieg der Studierendenzahlen geht mit einer Akademisierung der Arbeitswelt einher. In den Umfragen des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) wird unter den Beschäftigten erhoben, welche Qualifikation für die Ausübung ihrer beruflichen Haupttätigkeit erforderlich ist. Bei etwa der Hälfte ist der Abschluss

Abbildung 1

Zahl der Studierenden ausgewählter Studienrichtungen

Index Wintersemester 2005/2006 = 100



1 Einschl. Wirtschaftsingenieurwesen ingenieurwissenschaftlicher Ausrichtung.
2 Ohne Informatik.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2015

Insbesondere in technisch-naturwissenschaftlichen Fächern steigen die Studierendenzahlen stark.

einer Lehre oder einer Fachschule Voraussetzung. Dieser Anteil ist über die Zeit weitgehend konstant geblieben (Abbildung 2). Die Bedeutung von Jobs, für die keine Berufsausbildung, sondern allenfalls eine Einarbeitung nötig ist, nahm dagegen ab. Deutlich an Bedeutung gewonnen haben indes Tätigkeiten, die eine Hochschulabschulung erfordern.

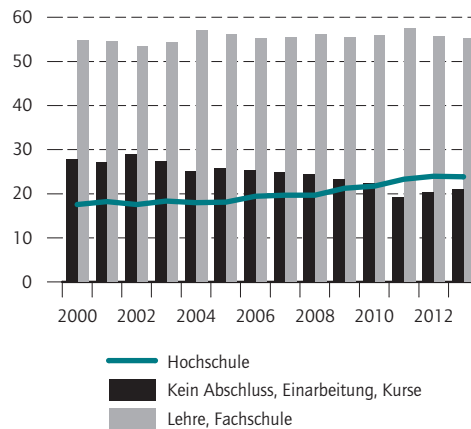
Die Arbeitslosigkeit entwickelt sich bei Akademikern weniger günstig ...

Der Trend, vermehrt zu studieren, passt mit der veränderten Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt zusammen. Gleichwohl stellt sich die Frage, ob nicht vielleicht in einzelnen Berufen oder Qualifikationen über den Bedarf hinaus ausgebildet wurde. Denn es fällt auf, dass sich die Arbeitslosigkeit in den vergangenen Jahren unter den Personen mit Hochschulabschluss ungünstiger

Abbildung 2

Zusammensetzung der Arbeitnehmer nach den beruflichen Voraussetzungen für ihre ausgeübte Tätigkeit

Anteil an allen Arbeitnehmern in Prozent



Quelle: Das sozio-oekonomische Panel(v30); Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2015

Akademische Tätigkeiten gewinnen und einfache Jobs verlieren an Bedeutung.

entwickelt hat, als die Arbeitslosigkeit unter Personen mit anderen Abschlüssen: Entgegen der allgemeinen Entwicklung stieg die Zahl der arbeitslosen Akademiker bis etwa vor einem Jahr deutlich an; seitdem stagniert sie (Tabelle 1).

Ähnliches zeigt sich auch mit Blick auf die Tätigkeiten, für die Arbeitslose in Frage kommen. Nach der 2010 von der Bundesagentur für Arbeit eingeführten Klassifikation der Berufe werden die Tätigkeiten unter anderem nach ihrem Anforderungsniveau gruppiert.¹ Hoch komplexe Tätigkeiten, die in der Regel einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss voraussetzen, sind den „Experten“ zugeordnet. Die Zahl der Arbeitslosen ist zwar auch in dieser Kategorie in den vergangenen Jahren² etwas gesunken. Da sich aber die gesamte Arbeitslosigkeit mit höherem Tempo abgebaut hat, stieg der Anteil der „Experten“ unter den Arbeitslosen.

1 Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2011): Klassifikation der Berufe 2010. Band 1: Systematischer und alphabetischer Teil mit Erläuterungen. Nürnberg.

2 Um möglichst zeitnah zu berichten, wurde der Oktober 2015 als jüngster Zeitpunkt verwendet. Ausgangspunkt des Zeitvergleichs ist der gleiche Monat des Jahres 2012. Zwar gibt es auf Basis der 2010 eingeführten neuen Berufsklassifikation auch schon Daten für die Jahre 2010 und 2011. Allerdings weisen diese bei der Zuordnung der Arbeitslosen bei einer Reihe von Berufen Lücken auf und scheinen mitunter auch nicht plausibel zu sein. Dies ist wohl Ausdruck von anfänglichen Schwierigkeiten bei der Einführung der neuen Systematik.

Tabelle 1

Arbeitslose nach Berufs- beziehungsweise Tätigkeitsgruppen

	Oktober des jeweiligen Jahres			
	2012	2013	2014	2015
Helfer	1 159	1 208	1 213	1 213
Fachkraft	1 117	1 128	1 080	1 007
Spezialist	129	138	135	129
Experte	145	158	163	157
keine Angabe	203	169	141	143
Insgesamt	2 753	2 801	2 733	2 649
Struktur in Prozent				
Helfer	45,4	45,9	46,8	48,4
Fachkraft	43,8	42,8	41,7	40,2
Spezialist	5,1	5,2	5,2	5,1
Experte	5,7	6,0	6,3	6,3
Insgesamt	100	100	100	100
Zahl der Arbeitslosen mit Hochschulabschluss in 1000 Personen	175	194	202	201

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2015

Die Struktur der Arbeitslosigkeit verschiebt sich hin zu einfachen sowie akademischen Tätigkeiten.

... und steigt insbesondere bei Personen mit einer naturwissenschaftlichen oder technischen Ausbildung kräftig

Nach der auf Tätigkeiten sowie Funktionen ausgerichteten Berufsklassifizierung der Bundesagentur lassen sich die meisten Arbeitslosen in der Gruppe der „Experten“ einem Studienfach zuordnen – und umgekehrt. Die bedeutendste Ausnahme bilden Absolventen der Betriebswirtschaftslehre, dem in jüngerer Zeit beliebtesten Studiengang.³ Arbeitslose mit diesem Abschluss können bei den Arbeitsagenturen beispielsweise für eine Tätigkeit in der Geschäftsleitung eines Unternehmens, im Vertrieb, im Personalwesen oder in anderen Bereichen der Verwaltung vorgemerkt sein. Möglicherweise gilt das auch für einige ausgebildete Juristen. Nicht auszuschließen sind entsprechende, aber kaum ins Gewicht fallende Zuordnungsprobleme, bei weiteren arbeitslosen Akademikern.

³ Im Wintersemester 2014/15 waren 232 000 Studierende im Fach Betriebswirtschaftslehre eingeschrieben; das waren 8,6 Prozent aller Studierenden. An zweiter Stelle der Skala rangierte das Fach Maschinenbauwesen, auf das 4,4 Prozent aller Studierenden entfiel. Vgl. Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur. Studierende an Hochschulen. Wintersemester 2014/15. Fachserie 11, Reihe 4.1.

Deutlich zugenommen hat in den vergangenen drei Jahren die Zahl derjenigen Arbeitslosen, die für die Ausübung hoch qualifizierter naturwissenschaftlich-technischer Tätigkeiten sowie im Bereich Mathematik und Informatik geeignet sind. Besonders stark war der Anstieg der arbeitslosen Experten in den Feldern Physik und Humanmedizin. Hier hat die Zahl der Arbeitslosen seit Oktober 2012 um rund die Hälfte zugenommen. Deutliche Zuwächse von je einem Drittel gab es seitdem auch bei arbeitslosen Ingenieuren, die einer industriellen Tätigkeit zuzurechnen sind, sowie bei arbeitslosen IT-Experten.

Innerhalb des industrienahen Ingenieurwesens fiel der Anstieg in der technischen Forschung und Entwicklung, im Maschinenbau und der Betriebstechnik, in der Energietechnik, Mechatronik und Automatisierungstechnik besonders kräftig aus. Solche Tätigkeiten üben vor allem Ingenieure des Maschinenbaus und der Elektrotechnik aus. Auch in den meisten anderen industriellen Tätigkeitsfeldern für Ingenieure kam es zu einer Zunahme der Zahl der Arbeitslosen, wenngleich sich hier und da seit dem vergangenen Jahr die Entwicklung leicht zum Besseren gekehrt hat. Ein Beispiel dafür ist der Fahrzeugbau, bei dem die Zahl der Arbeitslosen trotz einer zuletzt leichten Entspannung weit über dem Wert von Oktober 2012 liegt. Ganz aus dem Rahmen fiel die Entwicklung lediglich bei hoch qualifizierten Arbeitslosen für Tätigkeiten in der Drucktechnik sowie in der Lebensmittel- und Genussmittelherstellung. Hier wurde die Arbeitslosigkeit über mehrere Jahre abgebaut.

Eine leichte Besserung der Lage zeigte sich zuletzt unter Biologen sowie in einigen Tätigkeiten des IT-Bereichs – und zwar bei Informatikern sowie Systemanalytikern. Die Zahl der Arbeitslosen ist aber in beiden Berufsfeldern noch höher als drei Jahre zuvor. In anderen IT-Bereichen, unter Softwareentwicklern sowie Netzwerkspezialisten, sind die Arbeitslosenzahlen in den vergangenen Jahren stark und stetig gestiegen.

Zu den wenigen naturwissenschaftlich-technischen Tätigkeitsfeldern mit sinkender Arbeitslosenzahl seit Oktober 2012 zählen die Architektur und das Bauingenieurwesen. Das dürfte auch auf den zuletzt günstigen Verlauf der Baukonjunktur zurückzuführen sein. Nicht nur in den Baubetrieben wurden mehr Menschen eingestellt, sondern entsprechend auch in den mit ihnen über Aufträge verbundenen Ingenieur- und Architekturbüros. Gleichwohl gibt es immer noch eine erhebliche Zahl an arbeitslosen Architekten und Bauingenieuren.

Relativ günstig entwickelte sich die Arbeitslosigkeit ebenfalls unter Rechts-, Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaftlern sowie Lehrern. Unter Berufsschullehrern, Juristen und Wirtschaftswissenschaftlern, bei

Tabelle 2

Arbeitslosigkeit der Kategorie „Experten“ (Akademiker) in ausgewählten Berufsfeldern

Gruppen- nr.	Berufshaupt, beziehungsweise Berufsgruppe	Oktober				Veränderung von			
		2012	2013	2014	2015	Okt. 2014 bis Okt. 2015		Okt. 2012 bis Okt. 2015	
		Anzahl				Anzahl	in Prozent	Anzahl	in Prozent
	Industrienahes Ingenieurwesen								
22	Kunststoff- u. Holzherst., -verarbeitung	165	205	217	221	4	1,8	56	33,9
231	Papier- und Verpackungstechnik	64	84	75	83	8	10,7	19	29,7
234	Drucktechnik, -weiterverarb., Buchbinderei	112	120	102	96	-6	-5,9	-16	-14,3
24	Metallerzeugung,-bearbeitung, Metallbau	224	270	286	275	-11	-3,8	51	22,8
251	Maschinenbau- und Betriebstechnik	2 094	2 822	3 259	3 360	101	3,1	1 266	60,5
252	Fahrzeug-Luft-Raumfahrt,Schiffbautechn.	570	763	933	911	-22	-2,4	341	59,8
261	Mechatronik und Automatisierungstechnik	422	513	563	605	42	7,5	183	43,4
262	Energietechnik	434	558	588	640	52	8,8	206	47,5
263	Elektrotechnik	1 901	2 212	2 483	2 546	63	2,5	645	33,9
271	Technische Forschung und Entwicklung	1 174	1 610	1 932	2 055	123	6,4	881	75,0
272	Techn. Zeichnen, Konstruktion, Modellbau	465	468	478	490	12	2,5	25	5,4
273	Technische Produktionsplanung,-steuerung	4 419	4 997	5 266	5 056	-210	-4,0	637	14,4
28	Textil- und Lederberufe	633	734	693	730	37	5,3	97	15,3
292	Lebensmittel- u. Genussmittelherstellung	306	318	283	285	2	0,7	-21	-6,9
422	Umweltschutztechnik	301	373	395	405	10	2,5	104	34,6
423	Umweltmanagement und -beratung	528	655	786	793	7	0,9	265	50,2
	Insgesamt	13 812	16 702	18 339	18 551	212	1,2	4 739	34,3
	Bauplanung, Architektur, Vermessung								
311	Bauplanung u. -überwachung, Architektur	6 367	6 512	6 386	5 878	-508	-8,0	-489	-7,7
312	Vermessung und Kartografie	226	232	194	185	-9	-4,6	-41	-18,1
321	Hochbau	484	488	508	495	-13	-2,6	11	2,3
322	Tiefbau	230	223	193	197	4	2,1	-33	-14,3
932	Innenarchitektur, Raumausstattung	477	513	532	461	-71	-13,3	-16	-3,4
	Insgesamt	7 784	7 968	7 813	7 216	-597	-7,6	-568	-7,3
	Informatik- und andere IKT-Berufe								
431	Informatik	1 742	2 108	2 170	2 054	-116	-5,3	312	17,9
432	IT-Systemanalyse,Anwenderber,IT-Vertrieb	1 736	2 100	2 209	2 180	-29	-1,3	444	25,6
433	IT-Netzwerk,-,Koord,-,Adminstr.,Organisation	1 146	1 482	1 608	1 693	85	5,3	547	47,7
434	Softwareentwicklung und Programmierung	1 741	2 170	2 404	2 528	124	5,2	787	45,2
	Insgesamt	6 365	7 860	8 391	8 455	64	0,8	2 090	32,8
	Weitere naturwiss.-techn. Tätigkeitsfelder								
411	Mathematik und Statistik	616	779	874	841	-33	-3,8	225	36,5
412	Biologie	3 792	4 438	4 783	4 611	-172	-3,6	819	21,6
413	Chemie	2 162	2 373	2 524	2 686	162	6,4	524	24,2
414	Physik	1 385	1 718	2 107	2 113	6	0,3	728	52,6
814	Human- und Zahnmedizin	2 949	3 422	3 956	4 304	348	8,8	1 355	45,9
815	Tiermedizin und Tierheilkunde	415	452	529	549	20	3,8	134	32,3
812	Medizinisches Laboratorium	78	103	138	140	2	1,4	62	79,5
818	Pharmazie	822	822	812	770	-42	-5,2	-52	-6,3
11	Land-, Tier, Forstwirtschaftsberufe	1 186	1 217	1 272	1 226	-46	-3,6	40	3,4
	Andere akademische Tätigkeitsfelder								
911	Sprach-, Literaturwissenschaften	1 519	1 630	1 566	1 523	-43	-2,7	4	0,3
912	Geisteswissenschaften	2 667	2 828	2 897	2 740	-157	-5,4	73	2,7
913	Gesellschaftswissenschaften	5 007	5 174	5 318	4 779	-539	-10,1	-228	-4,6
914	Wirtschaftswissenschaften	1 030	1 087	1 059	871	-188	-17,8	-159	-15,4
816	Psychologie, nichtärztl. Psychotherapie	1 961	2 217	2 187	2 190	3	0,1	229	11,7
731	Rechtsberatung, -sprechung und -ordnung	5 102	5 206	5 068	4 907	-161	-3,2	-195	-3,8
841	Lehrtätigkeit an allgemeinbild. Schulen	4 803	5 204	5 293	4 536	-757	-14,3	-267	-5,6
842	Lehrt.berufsb.Fächer,betr.Ausb.,Betr.päd	1 016	1 020	951	817	-134	-14,1	-199	-19,6
843	Lehr,Forschungstätigkeit an Hochschulen	1 971	2 216	2 512	2 747	235	9,4	776	39,4
	Alle Arbeitslosen in 1000 Personen	2 753,4	2 801,2	2 732,8	2 649,3	-83	-3,1	-104	-3,8

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des DIW Berlin.

Die Zahl der arbeitslosen Akademiker für naturwissenschaftlich-technische Tätigkeiten nimmt zu.

denen es sich im Wesentlichen um Volkswirte handelt, nimmt die Zahl der Arbeitslosen seit 2013 kräftig ab; bei Gesellschaftswissenschaftlern (Soziologen, Politologen) sowie unter Lehrern für allgemeinbildende Schulen ist das seit 2014 der Fall. In all diesen Berufsfeldern ist die Zahl der Arbeitslosen inzwischen niedriger als vor drei Jahren. Bei Geisteswissenschaftlern wurde der vorhergehende Anstieg durch einen deutlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit seit dem vergangenen Jahr nahezu wieder ausgeglichen. Unter Literaturwissenschaftlern stagnierte die Zahl der Arbeitslosen in den vergangenen Jahren weitgehend. Für Psychologen trifft das jedoch nicht zu; hier nimmt die Zahl der Arbeitslosen eher etwas zu. Eine weitere Ausnahme bilden Lehrkräfte für Hochschulen; hier ist die Arbeitslosigkeit deutlich gestiegen.

Fazit

Die Hochschulen sind für die Berufsausbildung immer wichtiger geworden, was der zunehmenden Akademisierung in der Arbeitswelt entspricht. Besonders stark ist die Zahl der Studenten in den technisch-naturwissenschaftlichen Fächern gestiegen. Auf die ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge gab es einen regelrechten „Run“ – wohl auch deshalb, weil die Organisationen der Unternehmen einen Mangel an Ingenieuren ausgerufen hatten. Es wurde aber offenbar über den Bedarf hinaus ausgebildet, denn die Zahl der Arbeitslosen, die für eine Beschäftigung als Ingenieure in der Industrie infrage kommen, ist insgesamt merklich gestiegen. Die Zuwächse sind zwar in absoluten Zahlen nicht gewaltig, die prozentualen Veränderungen sprechen aber eine deutliche Sprache.

Es liegt offenbar ein Schweinezyklus⁴ vor: Als Mitte der vergangenen Dekade die Zahl der Absolventen in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen abnahm,⁵ wurde zunehmend über einen Mangel an Ingenieuren geklagt. Daraufhin ergriffen junge Menschen ein Ingenieurstudium, weil sie sich gute Beschäftigungschancen und ein hohes Einkommen versprochen. Es ging dabei nicht allein um Ingenieure. Das von den Unternehmerverbänden kreierte Zauberwort heißt „MINT“, womit Mathematik, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften und Technik gemeint sind. Nun lässt sich feststellen, dass es auch unter den hochqualifizierten IT-Kräften, Humanmedizinerinnen sowie anderen Naturwissenschaftlern mit nur wenigen Ausnahmen zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit kam – und das

trotz guter Konjunktur. Günstiger hat sich hingegen die Arbeitslosigkeit in den akademischen Berufen mit einem weniger starken Anstieg der Studierendenzahlen entwickelt.

Es wurde hier nicht untersucht, in welchem Maße Akademiker dadurch Arbeitslosigkeit vermeiden, indem sie nicht in ihrem erlernten Beruf arbeiten, sondern in einem anderen, dessen Anforderungen unterhalb ihrer Fähigkeiten liegen. Dass die Akademikerarbeitslosigkeit vergleichsweise niedrig ist, liegt auch daran, dass Arbeitskräfte mit einem Berufsabschluss, insbesondere mit einem akademischen, es einfacher bei der Jobsuche haben als Ungelernte – auch wenn sie Tätigkeiten ausüben, die nicht oder nur bedingt zu ihren Abschlüssen passen. Hier erweisen sich extra-funktionale Qualifikationen als Vorteil. Überdies wurde ausgeklammert, in welchem Maß sich erwerbslose Akademiker gar nicht arbeitslos melden, weil sie keinen Anspruch auf Unterstützungsleistungen haben – etwa als Hochschulabsolventen.

Arbeitslose Akademiker suchen in aller Regel bundesweit nach Jobs. Das Problem regionaler Immobilität stellt sich kaum, weil sie bei einer Anstellung überdurchschnittlich viel verdienen. Häufig leben sie sogar in der Nähe der für sie relevanten Arbeitsmärkte: ein Viertel der arbeitslosen „Experten“ des Maschinen- und Fahrzeugbaus lebt beispielsweise in Bayern oder Baden-Württemberg – dort wo auch entsprechende Unternehmen angesiedelt sind.

Grundsätzlich stellt sich die Frage, ob auf mittlere Frist eine weiter wachsende Zahl an Studienabgängern aus volkswirtschaftlicher Sicht überhaupt anzustreben ist. Die jüngere Entwicklung der Arbeitslosigkeit zeigt, dass sie vor allem bei Personen mit einer mittleren Qualifikation gesunken ist. Überdies ist in manchen Regionen der Lehrstellenmangel in einen Mangel an Ausbildungsplatzbewerbern umgeschlagen – etwa in Süddeutschland, in Hamburg sowie in Teilen Ostdeutschlands. Vielleicht wäre bei nicht wenigen Jugendlichen oder jungen Erwachsenen die Ausbildung im dualen System eine dem Studium vorzuziehende Alternative, da sie bessere Beschäftigungsmöglichkeiten im erlernten Beruf bietet. Eine stärkere Betonung der Lehre – und auch der Verweis auf die neueren Möglichkeiten einer Verbindung von Lehre und Studium – wäre auch bei der Berufsberatung und in der bildungspolitischen Debatte wünschenswert, um das Image der praktischen Ausbildung zu verbessern. Ansonsten droht die Gefahr, dass es zu viele Arbeitskräfte mit Studienabschlüssen gibt, die planen, entwerfen, koordinieren, dirigieren, Konzepte erstellen oder die Arbeit beaufsichtigen können, aber zu wenige qualifizierte Arbeitskräfte für operative Aufgaben.

⁴ Siehe dazu auch den Begriff „Schweinezyklus“ im DIW Glossar: diw.de/de/diw_01.c.437025.de/presse/diw_glossar/schweinezyklus.html.

⁵ Vgl. Brenke, K. (2015): Gibt es einen Mangel an Ingenieuren in Deutschland? In: Barz, H. (Hrsg.): Ausländische Fachkräfte gesucht. Voreilig? Notwendig? Willkommen? Düsseldorf.

Karl Brenke ist Wissenschaftlicher Referent im Vorstandsbereich des DIW Berlin | kbrenke@diw.de

UNEMPLOYMENT ON THE RISE AMONG SCIENCE AND TECH GRADS

Abstract: Recent years have seen more and more young people going into higher education, with enrollment in technology, IT, mathematics, and the natural sciences experiencing the largest increases. But given the rise in unemployment among science and technology grads, apparently too many of them are flooding the job market: Although the increases among jobless individuals trained in these fields are not huge in absolute numbers, the percentage increase is significant. For example, the number of unemployed IT professionals has increased by one-third over the past three years, despite a favorable economic climate; the same applies to engineers who can be employed in industrial sectors. Even more striking is the rise in unemployment

among medical doctors and physicists, which has increased to roughly 50 percent. Considerable growth in underemployment can also be seen among chemists.

There are exceptions, however: Unemployment has been decreasing among civil engineers and architects, probably because fewer students are choosing to prepare themselves for fields that have been deemed unattractive due to the ongoing construction "slump." Unemployment is likewise on the decline in other professions with a below-average inflow of students—for example, among social scientists, economists, and lawyers as well as general education and vocational teachers.

JEL: J44, J21, J23

Keywords: unemployment among academics in Germany



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
82. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sylvie Ahrens-UrbaneK
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Marie Kristin Marten
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. Charlotte Bartels
Dr. Markus Grabka
Mathias Huebener

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.